Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags
Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig).
Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin Gevelsberg.
Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49.
Fernsprecher Nr. 58. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg
Postscheckkonto Nr. 63. Postscheckkonto: Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 4 Pfg im Reklameteil (75 mm breit) 2 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 152 — Donnerstag, den 30 Juni 1921. — 44. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

Die Aussichten auf den Frieden mit Amerika bis 4. Juli haben sich gebessert.

Ueber das englisch-japanische Bündnis haben Australien und Kanada gegenteilige Ansichten. Australien möchte den Vertrag aus Furcht vor der gelben Gefahr erneuert sehen.

In Leipzig begann der erste auf Antrag Frankreichs anhängige Kriegsbeschuldigten-Prozeß gegen zwei deutsche Offiziere.

Erzberger verteidigt jetzt seine Politik vor dem Partei-Ausschuß des Zentrums.

Die Türken sollen sich durch ihren Erfolg über die Griechen den Weg nach Konstantinopel frei gemacht haben.

Kriegs-Krise im Orient.

Von einem unserer außenpolitischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Der Balkan ist seiner alten Charakteristik als Hexenkessel Europas bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Seit Jahrzehnten ist dort der Kriegslärm nicht erloschen. Wie eitel, ja wie töricht die Hoffnungen und Erwartungen jener waren, die nach dem Zusammenbruch der Mittelmächte das zukünftige Schicksal der Erde nach Paragraphen reglementieren zu können glaubten, zeigt sich an den Dingen im Orient in einer besonders drastischen Weise. Die sogenannten „Friedensschlüsse" waren samt und sonders nichts anderes als Quellen neuer kriegerischer Konflikte. Unrecht und Unsinn lassen sich eben nicht in noch so feierlich verbriefte Urkunden zu Fundamenten weltpolitischer Entwickelung machen! Und die ausgleichende Gerechtigkeit der Weltgeschichte zeigt sich sinnfällig in der Tatsache, daß all solche unseligen Entwickelungen letzten Endes gegen diejenigen rächend sich richten, die sie ersonnen haben.

So auch im Orient! Die Lage, wie sie gegenwärtig uns, die wir nur recht ungenau, jedenfalls nicht unmittelbar über die Vorgänge unterrichtet sein können, vor Augen steht — und darin liegt die erschütternde Tragik auch für uns! —, kann in engstem Zusammenhang mit den Dingen in Deutschland gebracht werden. Um den Orientstreit zu schlichten, sollte, worauf wir an dieser Stelle schon wiederholt mit ernstem Nachdruck hingewiesen haben, Oberschlesien als Verhandlungsobjekt herhalten. Im Orient stoßen die französischen und englischen Interessen aufeinander, trotz aller immer und immer wieder auf dem Rücken Deutschlands ausgetragener Schlichtungen, bei denen sich immer wieder Frankreich als der nachgiebigere Teil gegenüber England zeigt, um die englischen Zustimmungen für die Durchführung der französischen Rache- und Revanche-Politik gegenüber Deutschland zu erhalten. Wir haben darum heute auch nicht den geringsten Anlaß, die unheildrohende Situation im Orient, die man als Kriegs-Krise bezeichnen kann, etwa zu begrüßen, denn bei dem eben angedeuteten engen und engsten Zusammenhang der Orientfrage mit der Frage des künftigen Schicksals Oberschlesiens müssen wir nach allen bisherigen Erfahrungen auf das ernsteste fürchten, daß auch diese Gegensätzlichkeiten wieder einmal auf dem Rücken Deutschlands ausgetragen werden. Wie beängstigend die Dinge nach dieser Richtung hin stehen, mag daraus zu ersehen sein, daß wieder einmal England auf einen großen Umfall sich einstellt. Von der Durchführung des „fair play", das Lloyd George uns seinerzeit feierlichst zugesagt hatte, ist heute schon gar nicht mehr die Rede. Ganz im Gegenteil scheint wieder einmal England die Nachgiebigkeit Frankreichs in den orientalischen Fragen mit Zugeständnissen an Frankreich erkaufen zu wollen, die die nationale und wirtschaftliche Substanz des Deutschen Reiches unmittelbar berühren.

Von dieser Basis aus wird man die drohende Entwickelung im Orient betrachten müssen. Man wird dann den nötigen Abstand zu den Ereignissen und zu ihrer Beurteilung erhalten. Der zähe Kampf der türkischen Nationalisten unter Mustapha Kemal hat Formen angenommen, die kaum noch eine Hoffnung auf eine friedliche Lösung bar mit aller Wucht aufgeworfenen Probleme zulassen. Die Griechen scheinen entschlossen zu sein, diesen Kampf nun mit militärischen Mitteln auszutragen. Es ist ein Treppenwitz der Geschichte, daß sie sich dabei auf den Vertrag von Sèvres berufen, den es durch Griechenland zu hüten gelte! Dabei wären die Alliierten schon längst gern von diesem Vertrag los und sie hatten ja auch den Griechen entsprechende Anregungen unterbreitet, die auf der Grundlage einer völligen Preisgabe dieses Vertrages beruhten. Die Griechen aber erklären, daß sie die „Mission" übernommen hätten, „die gemeinsamen Entschlüsse der Alliierten der Türkei aufzuzwingen". Wie mag eine derartige Sprache in den Ohren der alliierten Staatsmänner klingen. Jedenfalls ist die Lage so, daß die Griechen den Wechsel, den ihnen der Vertrag von Sèvres gibt, unerbittlich zur Einlösung präsentieren. Da die Alliierten nichts dazu tun, und da ihre jüngste Orientkonferenz auch noch ergebnislos blieb, so sichern sich die Griechen eben selbst ihre Ansprüche.

Freilich darf man nicht verkennen, daß auch die Gegenseite über große Kraftquellen verfügt. Es ist geradezu bewundernswert, wie sich die nationalistisch-türkische Regierung in Angora unter Mustapha Kemal bisher gehalten hat. Sie steht in offener Feindseligkeit zu der offiziellen türkischen Regierung in Konstantinopel, die ja nur eine Drahtpuppe in den Händen der Alliierten ist. Sie hat es auch verstanden, sich eine umfassende Unterstützung und zwar personeller wie sachlicher Art zu sichern. Es ist unbestritten, daß die Angora-Truppen auch starke italienische Bestandteile vor allem aber russische Streitkräfte enthalten. Die Beziehungen Mustapha Kemals zu den Bolschewisten und die Neigungen der russischen Sowjetmachthaber zu einem militärischen Zusammengehen mit den Angora-Türken sind auch kein Geheimnis. Es steht auch weiter fest, daß Mustapha Kemal über große Mengen von Kriegsgerät, und zwar nicht nur italienischen und russischen, sondern vor allem auch japanischen und amerikanischen Ursprungs verfügt. Daß die persischen Radikalen, die unter stärkstem Einfluß der bolschewistischen Ideen stehen, mit Mustapha Kemal und seinen Plänen liebäugeln, bedeutet für die Entente, insbesondere für England erst recht keine Entlastung. Für Mustapha Kemal kommt es anscheinend darauf an, durch einen Gewaltstreich sich in den Besitz Konstantinopels und damit der Regierung über die ganze Türkei zu setzen. Dieses Streben zu verhindern, ist allerdings ein ureigenstes Interesse der Griechen.

Die Stellungnahme der Verbandsmitglieder zu einer solchen Entwickelung ist — und darin liegt eben der Kern dieses verwickelten Problems — sehr verschiedenartig. Die Engländer würden ein Obsiegen Mustapha Kemals keineswegs zu begrüßen Anlaß haben, schon wegen der unheilvollen Rückwirkungen, die das Gelingen solcher Pläne in der ganzen mohammedanischen Welt haben müßte. Die Franzosen hingegen und auch die Italiener werden, wenn Mustapha Kemal erst im Besitz der Macht sich befindet, unmittelbar das Interesse daran haben, sich mit diesem neuen Herrn zu verständigen. Für Frankreich spielt da auch der Hintergedanke mit, über Konstantinopel denjenigen politischen und wirtschaftlichen Einfluß nach Sowjetrußland zu erhalten, der ihnen über Oberschlesien und Polen jetzt verwehrt ist.

Die Nationaltürken vor Konstantinopel.

Ismid von den Griechen geräumt.

Der Pariser „Temps" veröffentlicht folgende Meldung, die aus Konstantinopel vom 28. Juni datiert ist: Die griechischen Truppen haben Ismid heute geräumt. Den Kemalisten steht der

Weg nach Konstantinopel offen.

Im englischen Unterhause teilte Harmsworth mit, daß die Stadt Ismid in Flammen steht. Da man fürchtet, daß die Kemalisten ein Blutbad anrichten, übernahmen die Verbündeten vorläufig den Schutz der Einwohner.

Ismid zurückerobert?

Nach einer Meldung der „Daily Expreß" soll es den Griechen mit Unterstützung britischer Kriegsschiffe gelungen sein, den Hafen von Ismid wieder zu besetzen. Die Stadt soll aber nur solange gehalten werden, bis die Einschiffung der Flüchtlinge beendet ist.

Polnischer Vertragsbruch.

Der deutsche Abstimmungs-Bevollmächtigte Dr. Urbanek stellt fest, daß das oberschlesische Räumungsabkommen durch die gemeldeten polnischen Angriffe auf die Bahnhöfe Gleiwitz und Beuthen von den Polen bereits gebrochen worden ist. Er verlangt, daß die Interalliierte Kommission diesen Treubruch sühnt, besonders, da in der letzten französischen Note an die Reichsregierung betont wird, daß es jetzt vor allen Dingen darauf ankomme, das Ansehen der Interalliierten Kommission wiederherzustellen.

Die Enttäuschung, die die oberschlesische Bevölkerung nach dem Eingreifen der Engländer erlebte, blieb auch der Bürgerschaft von Gleiwitz nicht erspart. Die Engländer verließen, kaum angekommen, die Stadt wieder, um eine westlich gelegene Stellung zu beziehen. Nachts [illegible] alte die Stadt von den Gewehrschüssen der räuberischen Aufrührer, deren Angriffe an der Wachsamkeit des deutschen Selbstschutzes scheiterten. In kurzer Zeit besetzten die Insurgenten die Wagenwerkstatt der Eisenbahn, der staatlichen Hüttenwerke und das der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft gehörende Stahlröhrenwerk. Die Werkstätte wurde von deutschem Selbstschutz energisch verteidigt.

Die deutschen Arbeiter zogen geschlossen auf den Markt

und bewogen die Italiener und später die Franzosen zum Eingreifen. Nach dem Bericht von Augenzeugen feuerten die Franzosen auf die Werke und schossen dagegen auf die Polen lediglich mit Platzpatronen. Vier Angehörige des deutschen Selbstschutzes und zwei Frauen fielen den Kugeln der Insurgenten und ihrer Verbündeten zum Opfer. Die deutsche Bevölkerung, der sich eine ungeheure Erregung bemächtigte, versammelte sich vor der Wohnung des Stadtkommandanten und verlangte energisches Eingreifen. Darauf leitete der Kommandeur Verhandlungen mit den Aufrührern ein und um 6 Uhr abends ließen sich die Polen herbei, den Rückzug anzutreten. In dem von ihnen besetzten Werk hausten die Insurgenten wie Räuberbanden. Sie haben die Einrichtungen zerstört und die Bureaus geplündert.

Polnischer Terror.

Flüchtlinge berichten, die Polen stellen im Kreise Ratibor neue Verstärkungen zusammen. Ein unerhörter Terror setzt überall ein. In Rogau, Kreis Ratibor, steht ein Zug Insurgenten unter Führung des zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilten Verbrechers Warzeschka. Der polnische Apobeamte Friedrich in Rogau requiriert rücksichtslos bei Heimattreuen und erpreßte Summen bis zu 15 000 Mk. Aus Ratibor und Hammer treffen Flüchtlinge ein, denen in den letzten Tagen polnische Gestellungsbefehle zugestellt waren. Die deutsche Bevölkerung rechts der Oder befindet sich in großer Besorgnis.

Räumung der 1. Zone.

Oberglogau, 29. Juni. Heute morgen teilte der englische General Henniker dem Führer des deutschen Selbstschutzes den Rückzug der polnischen Aufrührer aus der ersten im Räumungsplan vorgesehenen Zone mit. Daraufhin leitete General Höfer gemäß den getroffenen Vereinbarungen sofort die Umgruppierung des deutschen Selbstschutzes ein.

Der Fall Erzberger.

Vor dem Partei-Tribunal.

Mittwoch vormittag begann die Tagung des Reichsausschusses der deutschen Zentrumspartei. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Geheimrat Trimborn gab Reichskanzler Wirth einen Ueberblick über die gesamte innen- und außenpolitische Lage. Darauf ergriff Geheimrat Trimborn das Wort, um eine Darstellung der gesamten Erzberger-Angelegenheit zu geben. Nach Trimborn erhielt Abgeordneter Erzberger selbst das Wort zu einer längeren Verteidigungsrede.

Die Meineids-Anklage gegen Erzberger fallen gelassen.

In der Strafsache gegen den früheren Reichsfinanzminister Erzberger wegen Meineides, den dieser gelegentlich seiner Vernehmung im Helfferich-Prozeß geleistet haben soll, ist von der 10. Strafkammer des Landgerichts I Berlin beschlossen worden, den Beschuldigten aus Mangel an Beweisen auf Kosten der Staatskasse außer Verfolgung zu setzen.

Aus dem Reiche.

Neue Kohlennot.

Im Hauptausschuß des Landtags hob Handelsminister Fischbeck hervor, daß eine schwere Kohlenknappheit bevorstehe. Die Förderung betrug im Januar 7,8 Millionen, gleich 82,7 v. H. der Friedensmenge, im April 7,65 Millionen, im Mai 6,7 Millionen. Im Sommer sei ein arbeitstäglicher Ausfall von 40 000 Tonnen zu erwarten. Die Vorräte seien aufgebraucht. Der englische Bergarbeiterstreik und der Ausfall der englischen Kohle wirkten sich aus. Dazu komme die Erfüllung des Abkommens von Spaa, so daß trübe Zeiten hinsichtlich der Kohlenvorräte bevorstünden.

Das demokratische Programm.

Der Gesamtvorstand des Reichsausschusses für Handel, Industrie und Gewerbe der Deutschen Demokratischen Partei ist in Frankfurt versammelt. Der Vorsitzende der Gesamtpartei, Senator Dr. Petersen betonte wiederum das große Ziel: Die Schaffung des demokratischen Volksstaates, die sich durch eine klare und entschiedene Politik der Mitte verwirklichen lasse, die, gefeit gegen alle extremen Anwandlungen, Liberalismus und Sozialdemokratie zusammenfasse und zur dauernden Grundlage der Regierung mache.

Ausland.

Italien.

Ein Fühler nach dem heiligen Stuhl.

Zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung wurden Verhandlungen angebahnt, um die seit über 50 Jahren unterbrochenen diplomatischen Beziehungen wieder aufzunehmen.

England.

Die Kolonien und das Bündnis mit Japan.

Ueber die Verhandlungen der Reichskonferenz betr. Erneuerung des Bündnisvertrages mit Japan wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Der kanadische Premierminister steht auf dem Standpunkt, daß sich das englisch-japanische Bündnis übertebt habe. Er schließt sich hierbei den Gründen der Vereinigten Staaten an, die den Geist internationaler Vereinbarungen in den Vordergrund stellen wollen an Stelle des Wettrüstens, das eine Folge der Bündniserneuerung wäre. Dem steht das ebenso sachliche Argument Australiens gegenüber, daß die Sicherheit seines Bestandes nur durch die Bündniserneuerung gewährleistet ist.

Rußland.

Wohlwollen für Hölz.

Der in Moskau tagende Kongreß der 3. Internationale hat, wie der „Vorwärts" meldet, zum Fall Hölz eine Entschließung gefaßt, die sich für den Massenaufstand, aber gegen individuellen Terror, Sabotage und Freischärlertum ausspricht. Die Aktion von Hölz sei nicht zweckmäßig, aber von der Liebe zum Proletariat diktiert gewesen. In diesem Sinne sprach der Kongreß Hölz seine Sympathie aus.

Vereinigte Staaten.

Die Haltung der Iren.

Die vereinigten irischen Gesellschaften Amerikas haben auf ihrer Tagung in Chicago sich in einer Entschließung zu dem Glauben bekannt, daß die Armee der irischen Republik die Ueberlieferung des Landes aufrechterhalte und auf keine Politik eingehen werde, die nicht auf der vollständigen Trennung vom britischen Reich beruhe. Die Einladung Lloyd Georges an de Valera sei auf der Tagung als lächerlich behandelt worden.

Das Feilschen um den Frieden.

Ein Wellenspruch der „Chicago Tribune" meldet aus Washington, daß die Mitglieder des von beiden Häusern eingesetzten Ausschusses zu einer vollständigen Einigung über die Friedens-Entschließung gelangten. Sie stimmten dem vom Senat gemachten Vorbehalte zu, wonach das in der Hand des Treuhänders befindliche Eigentum so lange festgehalten werden soll, bis die amerikanischen Ansprüche gegen Deutschland und Oesterreich geregelt seien, und bis ferner in diesen beiden Ländern den amerikanischen Bürgern das Recht der meistbegünstigten Nation zugestanden und bis diese Länder alle die von den Vereinigten Staaten verhängten Geld- und Haftstrafen und Beschlagnahmen anerkennen. Sobald dieses Programm ausgeführt wird, soll die Entschließung vor dem 4. Juli, dem Nationalfeiertag der Union, in Kraft treten.

Kurze Nachrichten.

Der Abtransport der im August vorigen Jahres nach Ostpreußen übergetretenen rund 50 000 Angehörigen der russischen Sowjetarmee wurde auf dem Landwege von Allenstein nach Riga und auf dem Seewege von Stettin nach Narwa und Petersburg im wesentlichen beendet.

Generalstabsarzt a. D. Professor Dr. von Schjerning, während des Krieges Chef des Feldsanitätswesens, ist an den Folgen eines Schlaganfalles verschieden.

In Bautzen fand am Sonntag die Feier des 700jährigen Bestehens des Domstiftes statt. Der vom Papst zur Feier entsandte Münchener Nuntius Pacelli teilte mit, daß der Papst beschlossen habe, das Bistum Meißen, das in der Reformation eingegangen war, neu zu errichten.

Der bayrische Spartakistenführer Dr. Max Levin, der sich bis vor kurzem unter falschem Namen in Wien aufgehalten hatte, überschritt die russische Grenze.

Vor dem außerordentlichen Gericht wurde der Kommunist Stadtrat Franzke aus Sangerhausen wegen Beihilfe zum Hochverrat zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust verurteilt.

Wo bleibt die Sühne?

Offener Brief.

Herrn Generalstaatsanwalt des britischen Reiches, von Frankreich, Belgien und so weiter!

In Leipzig werden jetzt unsere deutschen Kriegsverbrecher verurteilt, und das ist recht.

Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen. Ich war während des Krieges Arzt in einem deutschen Reservelazarett in Konstanz. Wir hatten Franzosen unter unseren deutschen Verwundeten lie[illegible] sie wurden mit derselben Sorgfalt, Liebe und Freundlichkeit behandelt wie die Deutschen. Sie wurden oft zweimal des Tages verbunden und fühlten sich trotz ihrer Schmerzen so wohl, daß wir nach ihrer Entlassung noch überströmende

Dankbriefe aus Frankreich

von ihnen erhielten.

Eines Tages wurde uns ein deutscher Leutnant aus einem französischen Lazarett eingeliefert. Er war ein Gerippe voll Eiter und Gestank. Noch nie ist ein Christus am Kreuz so martervoll dargestellt worden. Er hatte einen Schuß durch Lunge und Arm, der rechte Arm war an den Leib festgebunden und er hustete sich bei jedem Hustenstoß den Eiter aus dem Arm. Wir haben ihn gerettet. Er lebt noch und sein Name steht zur Verfügung. Er und die vielen tausend anderen Ausgetauschten erzählten uns, wie Deutsche in französischen Lazaretten behandelt werden. Ich kann Ihnen versichern:

Wie die Hunde.

Es steht in unseren deutschen Akten. Von Deutschen in französischen Lazaretten starben bis 85 Prozent. Von den Franzosen in deutschen Lazaretten nur ein geringer Bruchteil dieser Zahl.

Wir brauchten Weißbrot, Verbandmaterial, Gummi für unsere Verwundeten. Aber England hatte unter Billigung von Amerika Getreide und Gummi für Kriegskontrebande erklärt, unter Aufhebung der anerkannten Seerechte, und unsere Verwundeten hungerten und darbten.

1917 begegnete ich in Heidelberg häufig Gesellschaften gefangener englischer Offiziere, die auf den Höhen spazieren gehen durften, unter Begleitung einiger deutscher Offiziere, in fröhlicher Stimmung, um sich an der herrlichen Natur zu weiden, während unsere deutschen Offiziere in England hinter Stacheldrahtgittern schmachteten. Gegen das Völkerrecht schloß uns England, Frankreich, Amerika durch eine voll[illegible]ständige Blockade von der Nahrungszufuhr ab.

Zehnmal hunderttausend

verhungerter Frauen, Kinder und Greise

habt Ihr auf dem Gewissen! Wohlverstanden: verhungert! Nicht im ehrlichen Kampf getötet, sondern absichtlich mit kalter Berechnung durch den Hunger langsam ermordet! Während Amerika in Ueberfluß schwelgte und alle anderen Kriegführenden mit Lebensmitteln reichlich belieferte. Heute, im sogenannten Frieden, werden deutsche Frauen und Kinder im besetzten Gebiet

von farbigen Franzosen geschändet!

Ich empfehle Ihnen hierüber das Heft der Rheinischen Frauenliga: „Farbige Franzosen am Rhein", in dem die Beweise abgedruckt sind.

Ich frage: „Wo bleibt die Sühne?" Ich klage an, Herr Generalstaatsanwalt, und ich verlange von England, Frankreich, Belgien Amerika und allen unseren dreißig Feindesmächten: Aburteilung ihrer Kriegsverbrecher! Sie fragen, wer ich bin? Ich bin nur ein Mund des deutschen Volkes, das nicht müde werden wird, durch uns zu reden. Wir sind jetzt gedemütigt und mußten uns einseitig verpflichten unter dem Druck der Gewalt. Aber jeder, der noch anständig denkt in der Welt, weiß, daß auf beiden Seiten gesündigt wurde, und daß einseitige Aburteilung eine verächtliche Scheinheiligkeit wäre. Wollen Sie sich dazu hergeben?

Dr. Ludwig Finckh.

*

Verzicht auf Aburteilung der „Kriegsverbrecher".

„Secolo" meldet aus Paris: Italien hat dem Alliierten-Rat angezeigt, daß es vorläufig von einer Aburteilung der deutschen Kriegschuldigen, soweit sie auf der italienischen Liste stehen, durch die deutschen Gerichte Abstand zu nehmen gewillt ist.

Goldene Worte.

Der erste Verbandstag des **Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener** fand in Detmold vom 18. bis 20. Juni statt. Aus der Rede des ersten Vorsitzenden, des Reichstagsabgeordneten Kam. Otto Thiel sei folgendes im Auszuge wiedergegeben:

Der Zentralverband zählt zur Zeit 225 000 Mitglieder. Er vereinigt gleichgesinnte Schicksalsgenossen nicht nur innerhalb der Reichsgrenzen, sondern auch darüber hinaus in Deutsch-Oesterreich und in den uns entrissenen Gebieten. Uns alle bedrückt die innere Zerrissenheit unseres Volkes, die selbst in dieser Zeit sich breit macht, wo Einigkeit das Gebot der Stunde ist. Die geistigen und sittlichen Kräfte der Kriegsteilnehmer, besonders der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, ihr geschärftes Urteil, ihr starker eiserner Wille, ihre Entsagungskraft, ihre ernste Lebensauffassung, ihr Arbeitshunger sind Werte von außerordentlicher Bedeutung für die Schaffung einer neuen Volksgemeinschaft. Ihre Träger sind berufen, ein Stück Schützengrabengeist hineinzutragen ins öffentliche Leben. Voraussetzung der Betätigung ist eine glückliche Lösung der Versorgungs- und Fürsorgemaßnahmen. Die Kriegsbeschädigten finden nur dann innere Befriedigung, wenn sie irgendwo vermöge ihrer Kräfte als nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft stehen. Die heutigen Parteien haben aus unserer Not noch nicht den Schluß gezogen, daß wir uns erst als Deutsche fühlen, dann als Partei. Alle Versuche, uns im Zentralverband parteipolitisch zu binden, verurteilen wir auf das schärfste. Unsere Aufgabe ist es, unsere Pflicht zu tun gegenüber den Kriegsopfern und dem Vaterland. Der einmütige Geist des Zentralverbandes wendet sich gegen die „kommunistische Liga der Kriegsopfer". Das Volk ist rettungslos verloren, das seine Stützen außerhalb des eigenen Volkes sieht. Dem Klassenkampf stellen wir das Zusammengehörigkeitsgefühl entgegen. Im sozialen Zeitalter haben Kastengeist und Klassenhaß keinen Platz. Hier beginnt die Sauerteigarbeit des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter. Auf, ans Werk! (Stürmischer, sich immer wiederholender Beifall.)

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 30. Juni.

An unsere Leser!

Seit Ostern 1920 hatten die Zeitungsverleger des Bergischen Landes in der Hoffnung auf die Wiederkehr besserer Verhältnisse von einer Erhöhung des Bezugspreises abgesehen, während die übrigen Bezirke des Reiches in dieser Zeit wiederholt ihre Bezugspreise zum Teil ganz bedeutend erhöht haben. Auch die „Gevelsberger Zeitung" hat bekanntlich innerhalb der letzten fünf Vierteljahre lediglich für den jetzt ablaufenden Monat eine unzureichende Erhöhung im Betrage von 50 Pfg. eintreten lassen. Da aber die Herstellungskosten der Blätter statt einer Ermäßigung eine ständige Verteuerung erfahren haben, sehen sich nunmehr auch die Bergischen Zeitungsverleger durch die Not gezwungen, einheitlich vom 1. Juli ab den Bezugspreis zu erhöhen. Von jetzt ab gelten demnach für die nachstehenden Blätter folgende monatlichen Bezugspreise.

Gevelsberger Zeitung	6.—	Mk.
Schwelmer Tageblatt	6.—	„
Schwelmer Zeitung	6.—	„
Langerfelder Anzeiger	6.—	„
Barmer Zeitung	7.—	„
Stadt-Anzeiger	6.—	„
Barmer Anzeiger	6.—	„
Westdeutsche Rundschau	6.—	„
Bergische Tageszeitung	6.—	„
Bergisch-Märkische Zeitung	8.50	„
Freie Presse	6.—	„
General-Anzeiger	7.50	„
Täglicher Anzeiger	6.—	„
Volkstribüne	5.—	„

*

— **Bürgermeister Müller.** Der besoldete Beigeordnete Müller, der bisher vertretungsweise die Geschäfte eines Bürgermeisters der Stadt Gevelsberg wahrnahm, ist nunmehr auch ministeriell als Stadtoberhaupt bestätigt worden.

— **Erlaß des Kultus-Ministeriums zugunsten des Oberschlesier-Hilfswerks.** Das Oberschlesier-Hilfswerk veranstaltet Sonntag, 3. Juli, einen Hilfstag zugunsten der bedrängten Oberschlesier. Das Kultusministerium gestattet in diesem Falle ausnahmsweise, daß ältere Schüler und Schülerinnen sich bei den Sammlungen beteiligen. Voraussetzung ist, daß die Eltern sich einverstanden erklären und keine örtlichen Bedenken bestehen.

— **Die Sammeltätigkeit für die Kinderhilfe** hat in allen Bezirken mit gutem Erfolg eingesetzt. Es sind namhafte Beträge, sogar in Höhe bis zu 1900 Mk. gezeichnet worden. Man sieht, daß die Bestrebungen der „Kinderhilfe" vollauf gewürdigt werden, und allgemein die Erkenntnis besteht, nur reichliche Mittel können zum Ziele führen. Erfreulich ist ganz besonders, daß auch in den weniger bemittelten Kreisen nur in den seltensten Ausnahmefällen nichts gegeben wurde. Vielmehr sind alle Stände bemüht, nach besten Kräften zum Gelingen der Sammlung beizutragen. Wo die Liste noch nicht vorgelegt wurde, da schließe man nicht auf den erlahmenden Eifer der Sammler und Sammlerinnen! Es wird jedem Gelegenheit gegeben werden, seinen Opfersinn zu betätigen. — Vereine, die in erster Linie der Geselligkeit und der Unterhaltung dienen (Kegelklubs u. dgl.), prüft Eure Kasse! Die Kinderhilfe ist für jede Ueberweisung dankbar! Die Zentralsammelstelle befindet sich im „Volksbureau" (Kabelreit) Mittelstr. 90.

— **Der Platz an der Zentrale noch nicht verkauft.** Bekanntlich hatten die Stadtverordneten eine Vorlage betr. Verkauf des Platzes neben der Zentrale an die Firma Dörken u. Schulte in die außerordentliche Sitzung hinüber genommen, um städtische Interessen durch eine Preisgabe wichtiger Umstände und Rücksichten in offener Beratung nicht zu gefährden. Dies vorsichtige Verfahren rechtfertigte sich schon durch die außergewöhnliche Größe des Gegenstandes. Handelt es sich doch um den größten Teil der Fläche zwischen Bahn-, Mühlenstraße, Nirgena und Ennepe. Dies Gelände stellt, zumal auch für industrielle Zwecke, einen sehr wertvollen Besitz dar, sowohl seinem Umfang nach wie auch hinsichtlich seiner Lage in unmittelbarer Nachbarschaft von Güterbahnhof Haufe, Elektrowerk und Wasserlauf. In der geheimen Stadtverordneten-Sitzung wurden denn auch die für und wider den Verkauf sprechenden Gründe reiflich erwogen. Dabei kommt neben der Preisbemessung die Tatsache in Betracht, daß auf dem betr. Gelände auch unentbehrliche öffentliche Gebäude stehen: Schuppen, Kammer und Uebungsturm der Feuerwehr sowie die Bahn-Turnhalle. Diese Baulichkeiten würden bei der Auflassung des Geländes für großgewerbliche Zwecke dem Abbruch verfallen, aber selbstverständlich an einer andern, und zwar einer geeigneten Stelle der Stadt neu eingerichtet werden müssen. Man kann es daher verstehen, daß die Stadtverordneten sich am ersten Beratungstage über die endgültige Fassung des Vertragsentwurfs noch nicht schlüssig werden konnten. Weitere Verhandlungen zwischen den Parteien werden erforderlich sein.

— **Die Feriensonderzüge** haben den Vorteil einer 50%igen Beförderung. Das Kilometer kostet für die 2. Klasse 22 Pfg., für die 3. Klasse 13 Pfg. Es fahren von Rheinland-Westfalen nach Süddeutschland: 5. bis 6. August: Hagen ab 6,15 nachm., Elberfeld 7,10, München an 10,53 vorm.; 6. bis 7. August: Hagen ab 8,25 abends, Elberfeld 9,20, Basel an 11,05 vorm., Konstanz 1,38 nachm.; 6. bis 7. August: Hagen ab 6.15 nachm., Stuttgart 5,20 früh, Friedrichshafen 10,55. Nach der Nordsee: 5. bis 6. August: Düsseldorf ab 8,54 abends, Hamburg an 5,30 früh. Nach dem Harz: 5. bis 6. August: Köln-Deutz ab 9,00 abends, Halberstadt an 7,16 früh. Nach Thüringen: 6. August: Düsseldorf ab 6,00 früh Erfurt an 4,02. Nach Berlin: 30. Juli: Hagen ab 8.00 früh, Potsdamer Bhf. an 6,57 abends. Nach Rheinland-Westfalen: 27. bis 28. Juli: Stuttgart ab 2,00 nachm., Dortmund an 1,06 nachts; 3. bis 4. August: München ab 5,47 nachm., Dortmund an 11,05; 4. bis 5. August: Basel (Bad. Bahnh.) ab 11.25 vorm., Dortmund an 1,06 nachts; 10. Septbr.: Erfurt ab 8,18 vorm., Düsseldorf an 6,35, 9. Juli: Berlin (Potsdamer Bahnh.) ab 6,55 früh, Hagen (Westf.) an 6,43.

— **Geflügel-Diebstähle.** In voriger Nacht wurden der Witwe Niedernberg am Hagebölling 6 Enten und dem Kaufmann Wülfing am Lieterweg 2 Hühnerküken entwendet.

— **Zur Anzeige** gelangten hier mehrere Personen wegen Körperverletzung, Garten- und Obstdiebstähle.

— **Von wann gelten die Mietaufschläge?** Nicht diese Frage ist der hiesige Haus- und Grundbesitzer-Verein anderer Auffassung als unser geehrter Berichterstatter. Dieser war bekanntlich der Ansicht, daß nach dem reichsrechtlich gültigen Bürgerlichen Gesetzbuch jede Erhöhung des Mietzinses an die [illegible]willigen Kündigungsfristen gebunden ist. Demgegenüber meinen die Hausbesitzer, daß unter der gegenwärtigen Zwangswirtschaftung der Wohnungen ein Mietaufschlag fristlos durch die Kommunalverwaltung in Kraft gesetzt werden könne. Sie stützen sich dabei auf den Ausführungs-Erlaß des Wohlfahrtsministers vom 9. Dez. 1919 zum Höchstmietengesetz, wonach die Herabsetzung des Mietzinses „automatisch" von dem nächsten, auf die Höchstmietsfestsetzung folgenden Mietzahlungstermin ab eintritt. Ebenso automatisch müsse auch wieder die Heraufsetzung des Betrages ohne vorherige fristmäßige Ankündigung erfolgen. Die Ortsverwaltung habe nun am 24. März d. J. die Erhöhung der Mietaufschläge zum Betrage von 35 bezw. (für gewerbliche Räume) 50 Prozent der am 1. Juli 1914 gültigen Sätze zugelassen. Demzufolge seien die Vermieter berechtigt, für die Zeit vom 1. April als dem nächstfolgenden Zahltag ab den erhöhten Satz anzunehmen. — Bei dem ungenau abgefaßten Wortlaut des Gesetzes wie auch seiner Anwendungs-Vorschrift kann man die Rechtsauslegung des vorliegenden Falles für zweifelhaft halten. Wenn die Mieter-Ermäßigungen im Vorjahr fristlos eintraten, so braucht man rein rechtlich in dieser Handhabung noch keinen zwingenden Anlaß dafür zu erblicken, daß nun auch die jetzt stattfalte Miet-Erhöhung ohne vorherige fristmäßige Ankündigung vorgenommen werden dürfe. Aber auch schon darüber können Zweifel herrschen, ob der „automatische Eintritt" (auch schon hinsichtlich der vorjährigen Herabsetzung des Mietpreises!) überhaupt eine Außerkraftsetzung der durch das B. G. B. gewährleisteten Fristen für diesen Fall anordnen wollte oder konnte. Vielleicht hat jener automatische Eintritt nur besagen wollen, daß die Herabsetzung des Mietzinses ohne gegenseitige Benachrichtigung der Parteien, aber sonst nach Ab-

---

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

109) (Nachdruck verboten.)

Meinen Vater aber liebten die, die unter ihm standen; in dem Gouvernement, das er verwaltete, wollte deshalb auch keine Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen aufkommen. Deshalb mußte er fallen. Auf die entsetzlichste Weise haben sie ihn gemordet, und an seiner Bahre legte ich damals noch ein Student, den glühenden Schwur ab, daß mein Leben ein einziger Kampf sein sollte gegen die Schreckensmänner, die im Geheimen mordeten, daß nichts anderes für mich Interesse haben sollte als ihre Vernichtung, daß ich kein Mittel scheuen würde, diese Vernichtung zu erreichen. Ich habe meinen Schwur getreulich gehalten. Ein Spion bin ich geworden, ohne Rücksicht darauf, wie die Welt und die Menschen über dieses Gewerbe denken, und es ist mir gelungen, zahlreiche jener verbrecherischen Elemente, die ihrem lichtscheuen Treiben ein patriotisches Mäntelchen umhängen und es für eine Heldentat ausschreien, wenn sie einen unschuldigen Polizisten oder einen Beamten, der nichts getan hat als seine Pflicht, meuchlings erschlagen, der Gerechtigkeit zu überliefern. Daß ich gerade den Kampf gegen jene Leute so erbittert führte, deren Namen die Briefe der Prinzessin Apraxin enthielten, es lag daran, weil ich Ursache hatte zu der Annahme, daß gerade jene Männer indirekt die Schuld am Tode meines Vaters trugen. Sagen Sie das der Prinzessin, öffnen Sie ihr die Augen über die Leute, die vielleicht auch sie für Helden ansieht! Schurken sind es in Wahrheit, fanatische Schurken, die wohl den Mut haben, Meuchelmorde zu begehen, nicht aber, auch die Strafe dafür auf sich zu nehmen! Das war es, was ich Ihnen noch zu sagen hatte. Und nun verlassen Sie mich, ich bitte Sie darum. Meine Minuten sind gezählt, und ich will noch einmal Einkehr halten bei mir selbst, ehe ich in jenes dunkle Land hinübergleite, in dem mich, so Gott will, mein Vater empfangen soll."

— —

Noch ein zweiter Kranker war es, an dessen Lager Heinz Hollfelden treten durfte. Die Schwelle seines Gemaches aber hatte der Todesengel nicht überschritten dürfen; und der Arzt, der Heinz zu Herbert von Wehringen geleitet hatte, versicherte den beiden lächelnd, daß der Verwundete in längstens zwei Wochen so gut wie hergestellt sein würde.

Die Kunde, die ihm Heinz von Dombrowski und von Robert Dashwood brachte, erschütterte Herbert tief; aber die Gewißheit, daß für seine Lieben nun alle Gefahr vorüber war, richtete seinen Lebensmut doch auf. Voll neuer Hoffnung sah er in die Zukunft, und beruhigt konnte ihn Heinz Hollfelden verlassen.

Noch aber waren die Ueberraschungen dieses Tages nicht erschöpft, und nach den tragischen Ereignissen, die nun hinter Heinz lagen, waren es sehr erfreuliche Dinge, die sich weiterhin zutrugen.

Er kehrte von dem Krankenhaus aus nicht in seine Wohnung zurück, denn es drängte ihn, die Komtesse Waldendorff sogleich von dem Ausgang der Ereignisse in Kenntnis zu setzen. Wie immer öffnete ihm die hübsche, kleine Zofe die Tür, aber sie war dann nahe daran, den Besucher für geistesgestört zu halten. Er hatte sich noch leidlich ruhig danach erkundigt, ob die Frau Gräfin anwesend sei, im nächsten Augenblick aber war er auf eine Tür zugestürzt, hinter der eben eine Stimme laut geworden war, die nicht der Komtesse Waldendorff angehörte, hatte diese Tür aufgerissen und war wie ein wilder Junge über die Schwelle gestürmt.

„Margot!"

Da hielt er sie auch schon in seinen Armen und bedeckte ihr Gesicht mit seinen Küssen. Endlich gelang es ihr, sich aus seiner Umarmung zu befreien, und nun mußte er vor allen Dingen erzählen.

Er selbst erfuhr, daß Margot sofort, nachdem sie seinen letzten Brief erhalten hatte, nach Berlin abgereist war. Nun wollte sie ohne Verzögerung sich in das Krankenhaus begeben; denn sie erklärte bestimmt, daß niemand anders als sie den Bruder pflegen dürfe.

„Ich will dir gewiß nicht im Wege sein," erwiderte Heinz. „Aber ich bitte dich herzlichst, Lieb, mich vorher an einen anderen Ort zu begleiten."

„Und? Wohin wolltest du mich führen?"

Da nahm er ihre Hand und sah sie herzlich bittend an.

„Zu deinem Stiefvater, zu dem Oberstleutnant Arnstorf," sagte er.

In ihre Wangen, die die Aufregungen der letzten Zeit bleich und schmal gemacht hatten, stieg eine feine Röte. Unschlüssig sah sie vor sich nieder; dann aber hob sie den Kopf und sagte tief aufatmend:

„Wenn er mich empfangen will, wohl, so bin ich bereit, mit dir zu ihm zu gehen."

43. Kapitel.

Die Zeitungen vom nächsten Tage brachten die sensationelle Mitteilung, daß der geheimnisvolle Mord in der Rankestraße nun endlich durch das rückhaltlose Geständnis des bereits an den Folgen eines Blutsturzes verschiedenen Mörders seine Aufklärung gefunden habe. Ohne Zusammenhang damit an einer anderen Stelle des Blattes stand eine ebenso kurze wie inhaltschwere Notiz:

„Wie uns unser Petersburger Spezial-Korrespondent berichtet, ist der dem russischen Hofe verwandte Prinz Apraxin bei einem von mehreren Anarchisten, die sich leider der Verhaftung zu entziehen wußten, auf ihn verübten Revolverattentat ums Leben gekommen. Der Prinz, der sich seit langem durch seine rücksichtslose Verfolgung politisch Verdächtiger unbeliebt machte, wurde in den letzten Tagen mit Drohbriefen förmlich überschwemmt, denen er aber keine Bedeutung beilegte. Nun ist er als ein Opfer seiner Politik gefallen."

Am nächsten Tage aber wurde Herbert von Wehringen ein schwarz umrändertes Schreiben gebracht, daß er nach dem Lesen wieder und wieder an die Lippen führte, um es zu küssen. Dann lag er lange regungslos in den Kissen, träumerisch vor sich hinsehend, bis ihn ein Pochen an der Tür aufschreckte.

In der Meinung, daß es die Schwester sei, die da Einlaß begehrte, rief er „Herein"! Aber nicht die Pflegerin mit der Schwesternhaube war es, die über die Schwelle trat, sondern die martialisch hohe Gestalt des Oberstleutnants Arnstorf.

Was die beiden zuerst miteinander gesprochen, und wie die Versöhnung zustande kam, darüber äußerte sich später keiner von beiden. Nach Ablauf einer Viertelstunde aber saß Arnstorf friedlich neben dem Lager seines Stiefsohnes, und ruhig sprachen die beiden über alles, was sich während ihrer langen Trennung zugetragen hatte.

Schluß folgt.

lauf des mit der Kündigungsfrist übereinstimmenden Zeitraums Platz greifen könne. Eine endgültige Klärung des Falles wird vermutlich nur durch prozessualen Austrag zu gewinnen sein.

— **Amtliches.** Die Polizei-Verwaltung schreibt uns: Zufolge Artikel 1 Absatz 2 der Verordnung vom 16. April 1921 R. G. Bl. Seite 436 — tritt die Verordnung des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung über Einführung einer besonderen Erlaubnis zum Aufkaufe von Kartoffeln mit dem 1. Juni außer Kraft. Von der Ausnahmeermächtigung des Artikels 1 Absatz 3 a. a. O. wird kein Gebrauch gemacht. Es wird hierbei darauf hingewiesen, daß eine Rückzahlung eines Teiles der für Erteilung der Erlaubnisscheine erhobenen Gebühren nicht in Frage kommt, da diese Gebühren nur eine Vergütung für die mit der Erteilung der Erlaubnis verbundenen Verwaltungstätigkeit darstellen. Eine solche Rückzahlung kann daher auch dann nicht erfolgen, wenn der Aufkäufer die von ihm angemeldete Kartoffelmenge nicht erreicht hat.

— **Kirchenwahlergebnisse.** In diesen Tagen fanden die Wahlen zur verfassunggebenden Kirchenversammlung in Westfalen statt. Es lagen 2 Listen vor, Liste Graene (wir bezeichnen sie als Liste 1) und Liste Menrath, freie evangelische Volkskirche (2). Bis jetzt sind folgende Wahlergebnisse bekannt: Hagen i. W. größere Gemeinde 1:69, 2:11; kleinere Gemeinde 1:38, 2:9; Herne 1:65, 2:2; Hattingen 1:64, 2:12; Witten 1:56, 2:22; Soest 1:142, 2:35; Bochum 1:65, 2:15; Bochum-Hamme 1:51, 2:1; Kamen 1:58, 2:—; Recklinghausen 1:46, 2:8; Schwelm 1:74, 2:6; Gevelsberg 1:49, 2:1; Haßlinghausen 1:32, 2:—; Milspe 1:45, 2:—; Rüggeberg 1:16, 2:1; Voerde 1:46, 2:—; Nächstebreck 1:33, 2:5; Langerfeld 1:59, 2:—. In Gelsenkirchen haben wir auch eine überwiegende Mehrheit für Liste 1, für Liste 2 nur 6 Stimmen, das Ergebnis von Buer ist noch nicht vor. Wir sehen, überall hat die Liste 1 einen bedeutenden Vorsprung. Es muß berichtet werden, daß die verschiedenen Städte verschiedene Zusatzstimmen haben, so Hagen 8, Herne 4, Hattingen 4, kleinere Gemeinden haben weniger Zusatzstimmen. Das Endergebnis der Wahl wird erst am 3. Juli von Münster aus erfolgen, wo auch die Verrechnung der Zusatzstimmen stattfindet.

— Das Einsammeln von Geldbeträgen zugunsten der reichsdeutschen Flüchtlinge darf durch Schüler und Schülerinnen nicht mehr erfolgen. Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung erklärt, bei allem Interesse für das vaterländische Liebeswerk der Flüchtlingsfürsorge aus grundsätzlichen Erwägungen diese Sammlungen doch nicht genehmigen zu können. Er habe aber nichts dagegen einzuwenden, daß ältere Schüler und Schülerinnen zur Verteilung von Aufrufen herangezogen werden wenn die Schulleitungen es für unbedenklich erachten.

— **Ueber „Jugend und Alkohol"** schreibt der erfahrene Schulmann und Jugendfreund Professor H. Schomburg in seinem Büchlein „Schülerausflüge, eine Quelle der Kraft und Freude" (B. G. Teubner, Leipzig-Berlin): „Der Rauschtrank schmückt, auch in kleinen Mengen genommen, er schwächt wachsende Menschenkinder mehr als Erwachsene. Die Ausflüge sollen die Jugend stark machen, also weg mit allen Giften! Der Rauschtrank verletzt, wie sein Name sagt, den, der ihm gehorcht, in einen Rausch. Was sagt, den, der ihm gehorcht, in einen Rausch? Sie berauscht sich draußen an so viel Schönem, Herrlichem in Gottes Natur, an den Kunstwerken von Menschenhand, an den Abenteuern und Erlebnissen, an allem Guten und Edlen. Sie ist Trunkenheit ohne Wein . . . Der Rauschtrank ist ein Erreger niederer Triebe und peitscht dunkle Leidenschaften auf. Wir wollen die Triebe und Leidenschaften der Jugend nicht ersticken, aber sie auch nicht zu unreiner Glut entfachen. Rein und reif werden, sei der Wahlspruch der Jugend! Der Rauschtrank ist schließlich ein Störenfried, der feinere Regungen betäubt. Zank, Streit und Kneipenlärm taugen nicht für eine frohe Jugendschar. Die zieht fröhlich singend mit blanken, lehrluchtsvollen Augen aus, sich eine eigene Welt zu erwandern . . . Der Führer gehe also mit gutem Beispiel voran und erziehe seine jüngeren Freunde zur Anspruchslosigkeit. Es muß ihm ein Leichtes sein, ihnen klar zu machen, daß die Enthaltsamkeit von Berauschgiften nichts weiter als eine selbstverständliche gute Sitte ist, kein Opfer, keine Entsagung."

*

Kalender der Veranstaltungen.

Donnerstag, 30. Juni.

S. G.-V., Abt. Gevelsberg: Ab nachm. 5 Uhr Sommerfest im Twiesack.

Hackenberg-Saal: 8 Uhr unentgeltl. Lichtbilder-Vortrag „Photo-Drama" für Erwachsene, auch Freitag.

Turn- u. Spielverein Gevelsberg: 8 Uhr Monatsversamml. im Vereinslokal.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwelm,** 29. Juni. (Einspruch.) Gegen die am 13. Juni vom Kreistage in Schwelm getätigte Wahl des Handlungsgehilfen Arend zum Beisitzer des Kreiskaufmannsgerichts hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband beim Bezirksausschuß in Arnsberg Einspruch erhoben, da die Wahl gegen das Kreisstatut verstoße.

* **Hagen,** 29. Juni. (Unfall.) Der Inh. des „Märkischen Hofes", Karl Sieper sen., ist plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene befand sich schwer leidend im hiesigen Krankenhause, aus dem er sich unbemerkt entfernte. Nach langem Suchen wurde seine Leiche in einem Teiche in Haspertbach aufgefunden.

hn. **Hagen,** 30. Juni. (Erweiterte Zuständigkeit des Amtsanwalts.) Vom 1. August ab werden der Hagener Amtsanwaltschaft aus den Bezirken der Amtsgerichte Altena, Hattpe, Hohenlimburg, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Plettenberg, Schwelm und Wetter sämtliche die alte Zuständigkeitsgrenze überschreitenden Strafsachen, also alle durch die Entlastungsnovelle zum Gerichtsverfassungsgesetz den Schöffengerichten neuerdings zur Aburteilung überwiesenen Fälle, zur Bearbeitung übertragen. Außerdem hat die Hagener Amtsanwaltschaft die Amtsanwaltsgeschäfte bei den Amtsgerichten in Hattpe und Wetter vollständig zu übernehmen.

* **Wetter,** 29. Juni. (In einem Anfalle von Schwermut den Tod gesucht) hat der hiesige Schuhmachermeister B. Der Verstorbene, der mit seiner Tochter zusammenlebte, konnte sich in den neuen Steuergesetzen nicht zurechtfinden und besonders plagte ihn die neue Umsatzsteuer. Seit Wochen bereits sprach er mit Bekannten nur von dieser Steuer. Seit vorgestern wurde B. plötzlich vermißt. Heute morgen fand man ihn tot in der Ruhr.

* **Halver,** 29. Juni. (Eine Seltenheit.) Die Kuh eines hiesigen Einwohners brachte zwei Jungtiere zur Welt. Die Kälber, dem Geschlecht nach ein Pärchen, sind von normaler körperlicher Beschaffenheit — (Wilddiebe) sind in hiesiger Gegend stark an der Arbeit. So wurden im Juni allein an drei verschiedenen Stellen Wilddiebereien verübt: in der Schlechtenbach eine Ricke mit 2 Kitzen, bei Dornbach ein Reh und im Kerspe Sperrgebiet. Den Tätern ist es dabei ganz egal, ob sie männliches oder weibliches Wild schießen. So sind wiederholt Rücken geschossen worden und die Kitzen mußten selbstverständlich elendiglich umkommen.

* **Schalksmühle,** 29. Juni. (Ein heftiges Gewitter) mit wolkenbruchartigem Regen entlud sich Sonntag abend über Schalksmühle und Umgegend. Sämtliche Straßen waren in Bäche verwandelt. Die Mauer mit dem eisernen Zaun zwischen der Rektorat- und Hohenzollernschule ist auf ungefähr 10 Meter fortgerissen. Im Tiefgebiet drang das Wasser in die Häuser ein, Erde und Steine mit sich reißend. Der Blitz schlug in einen am Falkenrothschen Untergraben stehenden Baum. Durch diesen Umfallen wurde der elektrische Zuführdraht der Mark durchschlagen. Das obere Volmetal war daher die ganze Nacht ohne Licht.

* **Kierspe,** 29. Juni. (Wagenunfall.) Der Knecht des Landwirts Paul Woelke zu Dorn, Wilhelm Hümmerich, geriet auf der Chaussee nach Rönsahl unter den Milchwagen des Woelke. Dem Unglücklichen gingen die Räder über den Brustkorb. Er ist am selben Tage seinen Verletzungen erlegen.

* **Kierspe,** 30. Juni. (Wenn der Uhrwart streikt.) Die Kirchenuhr steht seit einigen Tagen still. Wiewiel es geschlagen habe, das merkt man nicht an ihr. Schuld an dieser Zeitlosigkeit der Zeitenkünderin ist der Zeitgeist. Der Uhrwart ist in den Streik getreten, weil die Erhöhung der Entschädigung für seine Mühewaltung, die er beantragt hatte, nicht in voller Höhe bewilligt wurde.

* **Gelsenkirchen,** 30. Juni. (Tod unter den Rädern.) An der Bismarck-Kokerei fuhr ein Eiswagen, der an einer abschüssigen Stelle ins Gleiten geraten war, mit großer Schnelligkeit in eine Schar Kinder hinein, die aus der Kleinkinderbewahrschule heimwärts gingen. Dabei wurde der vierjährige Sohn der Eheleute Naroska überfahren und auf der Stelle getötet.

* **Bielefeld,** 30. Juni. (Auf der Fahrt verunglückt.) Unweit der Stadt wurde in einem Eisenbahnladeraft die Leiche eines älteren Herrn gefunden, der anscheinend während der Eisenbahnfahrt aus dem Zuge gefallen und überfahren worden war. Es handelt sich um den Fabrikdirektor H. Müller, der lange Jahre hindurch bei der Verwaltung des Bochumer Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation tätig gewesen ist.

* **Münster,** 29. Juni. (Ein französischer Fahnenflüchter) wurde in Gronau festgenommen, weil er ohne Ausweis die holländisch-deutsche Grenze überschritten hatte. Bei Verdun gefangen genommen, hatte er im Gefangenenlager zu Münster ein münsterisches Mädchen kennen gelernt. Die Sehnsucht nach diesem veranlaßte ihn nunmehr, seinem in Köln stehenden Besatzungsregiment zu entfliehen und sich durch Belgien nach Holland zu begeben, von wo er bei Gronau die Grenze überschritt, um nach Münster zu gelangen.

* **Barmen,** 29. Juni. (Vom Feind verboten.) Die in Barmen erscheinende bürgerliche Wochenschrift „Bürger-Vorwärts" ist von der Feindbund-Rheinlandkommission auf die Dauer von drei Monaten für das besetzte Gebiet verboten worden.

* **Rheda,** 29. Juni. (Furchtbarer Tod.) Unweit der Ueberholungsstation Memminghausen wurde dem Zugführer Heinrich Finell aus Hamm, als er eine während der Fahrt aufgegangene Abteiltür schließen wollte, von dem kreuzenden Gegenzuge die Schädeldecke abgerissen. Er war sofort tot.

Gerichtssaal.

hn. **Hagen,** 30. Juni. (Kommunisten als Einbrecher.) Die Arbeiter Weber, Kaltenbach und Büttmann von Dahlerbrück hatten sich wegen vollendeten und versuchten Einbruchsdiebstahls vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Sie wurden aus dem Gefängnis vorgeführt, wo sie eine längere Freiheitsstrafe wegen Teilnahme am Gevelsberger Putsch verbüßen. Das Kleeblatt hat bei den Fabrikanten Krampe und Kretzschmar Einbrüche verübt und Spiraldohrer gestohlen, ein Angriff auf den Geldschrank mißglückte. Ebenso hatte ein Einbruchsversuch beim Bäckermeister Vetter keinen Erfolg. Weber erhielt 11, Büttmann 9 und Kaltenbach 5 Monate Gefängnis. — Dieselben Personen haben s. Zt. bei Drexel in Rummenohl eine Feier des Kriegervereins dadurch gestört, daß sie während der Festrede durch einen Steinwurf ein Fenster zertrümmerten. Sie wurden damals verfolgt, eingeholt und erst nach Verabfolgung der wohlverdienten Tracht Prügel laufen gelassen.

Halle, 28. Juni. (Lebenslang.) Das Sondergericht verurteilte Kempin, einen der Haupträdelsführer im mitteldeutschen Aufruhr, und zwar besonders in den Leuna-Werken, gemäß dem Antrag des Staatsanwalts zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Der sechste Prozeß in Leipzig.

Leipzig, 29. Juni. Nach längerer Pause hat heute vor dem Reichsgericht der sechste der Kriegsbeschuldigten-Prozesse begonnen. Es ist der erste, der auf französische Anschuldigung erhoben ist, und richtet sich gegen den Generalleutnant a. D. Stenger und Major a. D. Crusius. Der Zuschauerraum ist überfüllt.

Präsident Dr. Schmidt bemerkt zunächst, daß der Oberreichsanwalt hinsichtlich der von der französischen Liste erhobenen Beschuldigungen wegen eines Befehls zum Erschießen von französischen Gefangenen keine Anklage erhoben habe. Die Anschuldigungen, die von französischer Seite erhoben sind, haben bereits 1914 Anlaß gegeben, den Vorwurf der Barbarei gegen Deutschland zu machen. Exzellenz Stenger soll damals den Korpsbefehl gegeben haben, daß alle französischen Gefangenen oder Verwundeten zu töten und keine Gefangenen zu machen sind. Major Crusius soll in mehreren Fällen vorsätzlich die Erschießung von französischen Gefangenen oder Verwundeten veranlaßt haben.

Angeklagter Stenger schildert seine Tätigkeit als Kommandeur der 58. Brigade. Nach der Schlacht bei Saarburg am 21. August ist er und sein Stab

von sich tot oder verwundet stellenden französischen Soldaten von hinten aus beschossen

worden. Als die Meldungen sich häuften, daß unsere Truppen hinterrücks beschossen wurden, hat er seiner Umgebung, und vielleicht auch vorbeimarschierenden Truppen gesagt: Die Feinde sollen in den Bäumen sitzen und von oben herab schießen. Auch Verwundete und angebliche Tote sollen hinterrücks schießen. Hütet Euch davor! Es kommt nicht darauf an, Gefangene zu machen, sondern sich zu wehren oder zu schützen vor den Feinden.

Schießt sie von den Bäumen wie die Spatzen.

Diese Redensart hätte ich natürlich nie in einen schriftlichen Befehl aufgenommen.

Vermischtes.

Untersuchung des Grubenunglücks.

Wie der „Lokalanzeiger" aus parlamentarischen Kreisen erfährt, haben die Ermittlungen des nach Herne geschickten Untersuchungsausschusses die Schuldlosigkeit der Bergverwaltung an dem Grubenunglück auf der Zeche „Mont Cenis" ergeben. Auch der kommunistische Betriebsrat sei der Ansicht, daß die Bergbehörden keine Veranwortung an dem Unglück hätten. Als Ursache sei festgestellt, daß ein Bergmann, um sich die Lockerung des Gesteins zu erleichtern, einen Sprengschuß abgegeben habe, der die Entzündung zur Folge gehabt hätte.

Bahnunfall.

In der Nähe von Krakau stieß ein Personenzug mit einem andern Zug zusammen. Die Lokomotive und zwei Wagen wurden völlig zerdrückt. Zwei Personen waren auf der Stelle tot, zehn wurden schwer, 25 leicht verletzt.

Ein Riesenstern.

Das Kopenhagener Observatorium hat vom Mount-Wilson-Observatorium die Mitteilung erhalten, daß es dort gelungen sei, den Arkturus zu messen. Dessen Durchmesser beträgt 30 Mill. km und sein Licht gebraucht 26 Jahre, um die Erde zu erreichen. Vergleichsweise sei angeführt, daß die Erde einen Durchmesser von 12 756 km hat. — Der Arktur ist als einer der hauptsterne der großen Figur des Bootes am Westhimmel zu beobachten.

Die ungastliche Union.

Dreihundert Deutsche aus Texas haben beschlossen, nach Mexiko auszuwandern; die meisten sind in guten finanziellen Verhältnissen. Sie haben das Landgut San Carlos im Staat Coahuila erworben, ebenso Teile des Gutes Hornos, wo sie Baumwollbau treiben wollen. Sie hoffen, daß etwa die zehnfache Zahl bald hierher nachfolgen wird. Der Grund zur Auswanderung soll die schlechte Behandlung während des Krieges sein. Die meisten sind Nachkommen der 1845 in Texas eingewanderten Mitglieder des Adelsvereins.

Metallprüfung durch Röntgenstrahlen.

Man verwendet seit einiger Zeit Röntgenstrahlen auch zur Prüfung von Metallen und hat damit, wie die „Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure" mitteilt, gute Erfolge erreicht. Mit den Strahlen vermag man gegenwärtig Blei bis zu einer Dicke von 4 oder 5 mm zu durchdringen, Zinn bis zu 12 mm, Kohlenstoffeisen und Kohlenstoffstahl bis zu 75 mm, Aluminium und seine Legierungen noch bei 120—150 mm, Holz bei 200—400 mm. Die Wirkung ist von der Wirkungsdauer und von der Spannung an den Röhren abhängig. Besonders erfolgreich ist das Verfahren im Kriege bei der Prüfung von Schweißnähten gewesen. Das Auftreten einer feinen Linie auf dem Bilde der Schweißstelle zeigt, daß eine unvollkommene Schweißung vorliegt. Die Belichtungsdauer betrug bei Blechen bis 25,4 mm Dicke nur den Bruchteil einer Sekunde. Auch zum Feststellen von Rissen, die in gegossenen Blöcken entstanden sind, ist das Verfahren benutzt worden.

Turnen, Sport und Spiel.

Kampfspiele 1922.

Der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär Dr. Lewald, läßt folgende Einladung ergehen:

Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen mit den in ihm vereinigten deutschen Turn- und Sportverbänden veranstaltet 1922 die ersten Deutschen Kampfspiele. Willkommen sind alle Deutschen ohne Rücksicht der Staatsangehörigkeit als Teilnehmer und Zuschauer. Zwei Wochen hindurch, 18. Juni bis 2. Juli 1922, werden die Wettkämpfe im großen Berliner Stadion und in andern Sportstätten der Reichshauptstadt vor sich gehen. Eine Winter-Sportwoche 21. bis 29. Januar 1922 in Garmisch-Partenkirchen wird vorangehen. In diesen Spielen soll sich der nationale und kulturelle Gedanke, der den alten griechischen olympischen Spielen zugrunde gelegen hat, mit neuem, im deutschem Leben erfüllen. Wie sie sollen die Spiele alle vier Jahre wiederkehren. Solange wir an deutscher Art und deutschem Volksbewußtsein festhalten, werden wir nicht untergehen. Deutscher Geist und deutsche Kraft werden sich wieder zu lichter Höhe emporarbeiten. Das deutsche Volk, getrennt durch Gegensätze politischer Anschauungen und durch künstliche Landesgrenzen, muß sich innerlich wieder zusammenfinden. Im Sinne dieser innern Gemeinschaft sollen die ersten Kampfspiele, alle die vereinen, die deutsch denken und deutsch fühlen. Unabhängig von Landeszugehörigkeit, von politischer Richtung, von turnerischer und sportlicher Verbandsmitgliedschaft, werden die Kampfspiele das Volksfest aller Deutschen sein.

Kunst und Wissenschaft.

Bemerkenswerter Einspruch. 46 Professoren der Naturwissenschaft an englischen und schottischen Universitäten haben einen Einspruch veröffentlicht gegen die Gesetzesvorlage zum Schutz deutscher Industrien, worin sie erklären, die Vorlage werde durch die Verteuerung der wissenschaftlichen Instrumente, die sie herbeiführe, die englische Wissenschaft gegenüber der deutschen benachteiligen und Deutschlands wissenschaftliche Stellung unangreifbar machen. Viele Instrumente seien in England überhaupt nicht zu haben, und die vorhandenen seien im Durchschnitt schlechter und teurer als die deutschen Instrumente.

Wirtschaftlicher Teil.

1168 Milliarden Papier in Rußland. Aus amtlicher Quelle wird gemeldet, daß bis zum 1. April in Rußland für 1168 Milliarden Papiergeld gedruckt wurde. Bis zur Uebernahme der Herrschaft seitens der Bolschewiki waren 22 Milliarden im Umlauf.

Das belgische Gesetz, betreffend die Erhebung einer Wertabgabe auf Waren deutschen Ursprungs, ist zwar vom Parlament angenommen, aber noch nicht in Kraft getreten. Die belgischen Wirtschaftskreise standen von Anfang an zum weitaus größten Teil dem Gesetz ablehnend gegenüber, da sie eine wirtschaftliche Schädigung Belgiens und eine schwere Beeinträchtigung des Antwerpener Hafenverkehrs befürchteten. Aus Brüsseler Exportkreisen wird mitgeteilt, daß die belgische Regierung den Entschluß gefaßt habe, das Gesetz nicht in Kraft treten zu lassen.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse.

Für ausländische Auszahlungen	28. Juni Geld	28. Juni Brief	29. Juni Geld	29. Juni Brief
Holland 100 Gulden =	2107.75	2112.45	2442.55	2447.45
Belgien 100 Frk. =	586.90	588.10	596.40	597.60
Norwegen 100 Kr. =	1043.95	1046.05	1064.90	1067.10
Dänemark 100 Kr. =	1233.75	1236.25	1273.70	1276.30
Schweden 100 Kr. =	1624.35	1626.65	1643.35	1646.65
Finnland 100 fin. M. =	140.35	140.65	118.35	118.65
Italien 100 Lire =	357.40	357.90	367.10	367.90
England 1 Pfd. St. =	278.20	278.80	278.70	279.30
Amerika 1 Dollar =	72.67	72.83	74.20	74.45
Frankreich 100 Frk. =	568.40	575.60	599.40	600.60
Schweiz 100 Frk. =	1233.75	1236.25	1253.70	1256.30
Spanien 100 Pes. =	959.60	961.60	966.00	970.00
Oesterreich 100 Kr. =	12.88	12.92	12.88	12.92

Verantwortlich für die Schriftleitung Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil Wilh. Herkenrädes, beide in Gevelsberg.

Die Leistungsfähigkeit

des Mannes im Beruf, der Frau im Hause, des Kindes in der Schule stützt sich auf kraftvolle Gesundheit. Continental-Gummiabsätze tragen erheblich hierzu bei. Leichter, elastischer Gang, dadurch Schonung der Nerven und Füße, das sind ihre großen Vorzüge gegenüber Leder. Verlangen Sie von Ihrem Schuhmacher

Continental Absätze

So gut wie Continental-Reifen.

Statt Karten.

Ruth-Eva

Mit ganz besonderer Freude geben wir die glückliche Geburt unseres

zweiten Töchterchens

bekannt.

Theoder u. Eva Müller.

Gevelsberg, den 30. Juni 1921.

Amt Ennepe. — Kohlenverteilung.

Freitag, den 1. Juli und Samstag, den 2. Juli 1921 Kohlenverteilung in Milspe und Rüggeberg wie bisher auf die Marken 7 und 8 der Brennstoffkarte.

Die Ortskohlenstelle bleibt an diesen Tagen für das Publikum geschlossen.

Milspe, den 30. Juni 1921.

Die Ortskohlenstelle.

Das Photo-Drama der Schöpfung

2. Teil

heute abend 8 Uhr bei Hackenberg.

Viele neue Bilder!

Mögen doch allefirstdenkendendiese sehr interessanten Vorführungen besuchen

Eintritt frei! J. V. d. B.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner geehrten Kundschaft von Gevelsberg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes in gleicher Weise mit meinen Söhnen weiterführe wie bisher. Für gewissenhafte Arbeit wird garantiert.

Neu-Anfertigung und Reparaturen aller

Korbwaren

und

Korbmöbel

bis zur feinsten Ausführung.

Stuhlflechterei aller Art.

Achtungsvoll!

Frau Ww. Heinr. Hold.

Bade zu Hause!

Wir empfehlen zu billigst gestellten Preisen:

Beste emaillierte Badewannen, Sitz- und Fußwannen, Waschtische, Becken, Bidets etc.,

ferner:

Waschkesselöfen

in Eisenbeton und Gußeisen, mit kupfernen und emaillierten Einsätzen.

Carl Schönebeck & Sohn

Mittelstraße 70.

Keine Wanze mehr!

Nur mit Norlin zu erzielen. Erfolg verblüffend. Riecht nicht, macht keine Flecken. Fl. Nk. 6.—. Nur echt bei Drog. A. Schmermund, Mittelstraße 59.

Billige Schuhwoche!

Zu spät

noch nicht, aber allerhöchste Zeit

ist es, wenn Sie von den enormen Vorteilen unseres grossen Verkaufs noch profitieren und sich ein Paar vollwertiger, moderner Stiefel oder Schuhe zu billigen Preisen kaufen!

Freitag und Samstag die letzten Tage!

Heute finden Sie noch eine gute Auswahl zu Ausverkaufspreisen.

Unser Verkauf hat einen so erfolgreichen Verlauf genommen, dass wir uns verpflichtet fühlen allen unseren werten Kunden unseren verbindlichsten Dank auszusprechen und zu bitten, uns auch für die Zukunft das bewiesene Vertrauen zu bewahren. Was an uns liegt, die Zufriedenheit jedes Käufers zu erringen, das wird geschehen.

Schuhhaus Ed. Steuernagel Nachf.

Mittelstraße.

Schuhhaus Fischer, Milspe.

Schuhhaus Fischer, Schwelm.

Enorm billige Preise!

Morgen, Freitag, 1. Juli

Beginn der

Billigen

Günstigste Kaufgelegenheit für Brautleute

Haushalt-

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Woche.

J. Landau

Gevelsberg

Wittener Str. 2. Fernspr. 862.

Kraft und Ausdauer

gehört zu allen Unternehmungen und nicht weniger ist dies der Fall, wenn Sie durch Insertion auf einen Erfolg rechnen. — In erster Linie ist

die Hauptbedingung,

dass Sie nicht nur mal zufälligerweise eine Gelegenheits-Reklame machen, sondern Sie müssen fortwährend dem Publikum **die Existenz Ihres Geschäfts vor Augen führen.**

Junge Leute, die nur Sonntags erhalten, suche wohl. Koststelle bei Familienanschluß und Rat.

Angebote unter Hamburg 36, Schließfach 112, B. 08.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann.

Frau Löwen, Wittener Straße 5.

Suche per sofort ein ordtl.

Morgenmädchen oder Frau

als Zweitmädchen gegen hohen Lohn und event. Fortbildungsgang. Vorstellung vormittags erwünscht.

Hagener Straße 256.

Ordentliches braves

Lehrmädchen

für sofort gesucht.

Erna Pfister, Mittelstraße 55.

Junge Mädchen, die Anfang Juli an einem

Nähunterricht

teilnehmen wollen, erfahren näheres am Samstag

Feverstr. 39, 1. Etg. links

Welches

Zigarren-engros-Geschäft

richtet in günstiger Lage Gevelsbergs

Filiale ein?

Angebote unter Nr. 23 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Welche Vernickelei

kann noch Fahrradteile zum Schleifen und Vernickeln im Lohn übernehmen?

Postfach 33, Gevelsberg.

Brennholz

auf Ofenlänge geschnitten

Th. Lange,

Königsburg

Telephon 346.

Qualitäts-Kaffee

finden Sie stets

frisch gebrannt und preiswert bei

Ww. Ernst Schulte,

Mittelstraße 72. Mittelstraße 72.



Weck-

Einkochapparate
Konservengläser
Einkochringe
Federn
Saftgewinner
Einkochapparate für Kinder.

Verkauf zu Listenpreise bei

Gust. Bick

Mittelstraße.

Gebrannte Kaffee's

gar. reinschmeckend stets frisch gebrannt

Pfund 20.-, 24.-, 26.-, 30.- Mark

empfiehlt

Otto Hedtstück

Mittelstr. 52 Fernspr. 964

Empfehle prima

Holländer-Mölle

10 Pfd. 16 00 M.

Aug. Rohleder,

Hasslinghauser Str. 99

Musikalien Mettenbörger,

HAGEN i. W., Elberfelder Str. 16.

Einzigstes Spezial-Geschäft am Platze.

Portofreie Zusendung.

Helles Kostüm

(wie neu), zu verkaufen. Südstraße 2, part.

1 zweischläfige echte

Kirschbaum-Bettstelle

mit Matratze zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst.

1 Küchenschrank mit Haushaltungsöfen,
2 Eckbrettchen mit Perlstickerei,
1 Kleiderschrank,
2 Waschtische,
2 Hängelampen

sind zu verkaufen.

Mittelstraße 50.

Telefonisch

bitten wir nur eilige u. kleinere Anzeigen aufzugeben. Eine Gewähr für richtige Wiedergabe der telefonisch aufgegebenen Anzeigen kann nicht übernommen werden.

Die Geschäftsstelle.

Schluß für Inseratenannahme 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.

Obst- u. Gartenbau-Verband des Kreises Schwelm.

Generalversammlung

am Samstag, den 2. Juli, nachm. 5 Uhr, beim Gastwirt Strohmeyer in Milspe.

Tagesordnung:

1. Unsere diesjährige Ausstellung.
2. Wahl der Ausstellungskommission.
3. Verwendung d. Kammerzuschusses.
4. Neuwahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

J. A.: Schroeder.



Freiwillige Feuerwehr Gevelsberg.

Sonntag, den 3. Juli, morgens 7 Uhr:

Uebung

der ganzen Wehr, einschließlich Ordnungsmannschaften.

Anzug: Dienstanzug.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Das Kommando.

Freibank.

Am Freitag, den 1. Juli, von vormittags 8½ Uhr ab, findet der Verkauf von

Rindfleisch

statt.

Die Pol.-Verwaltung.

10—15 Zentner gutes

Wiesenheu

zu kaufen gesucht.

Bernhard Trees, Bahnhofstraße 11.

Billig schneidert,

dabei leicht, modern und schön, wer Favorit-Schnitte benutzt.

Heinr. Bremke, Mittelstr.

250 000 Mk.

auch in kleineren Beträgen von Selbstgeber gegen reale Sicherheiten zu vergeben durch

Nietzel, Unna i. W.

Klosterstraße 3, I.

Damenuhr

mit Armband von Hebestraße bis Post verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Steinigans, Hebestr. 51.

Warnung.

Ich habe in meinem Garten Gift gelegt.

Hugo Fuchs, Unterbraken 27.

Hautjucken

wird unter Garantie in 3 Tagen mit echter Kräuterseife „Pura" geheilt. Geruchlos, ohne berufsstörung. Pak f. Kinder 0,50 M für Erwachsene 1,00 M. Ältere Fälle 1,50 M. Doppelpak 2,4 M. Dazu Lungen-Blutreinigungstee 3,50 u. 6 M. Allein echt durch Drogerie

Adolf Schmermund, Gevelsberg, Mittelstr. 79.

Bad-Nauheim

Hessisches Staatsbad — am Taunus bei Frankfurt am Main — Sommer- und Winter-Kurbetrieb.

Hervorragende Heilerfolge bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht-, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.

Sämtliche neuzeitliche Kurmittel.

Vorzügliche Konzerte / Theater / Tennis / Golf / Krocket / Wurftaubenschießstand / Herrl. Park- u. Waldspaziergänge.

Schöner angenehmer Erholungsaufenthalt.

Man fordere die neueste Auskunftschrift E 127 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.